

Motorrad-Reise nach New York

Cham Von Deutschland nach New York – zweieinhalb Jahre lang fuhr das fünfköpfige Künstlerkollektiv «Leavinghomefunktion» immer in Richtung Osten. Nun führen sie eine Vortragstournee zu ihrer Reise durch. Unter anderem macht die Gruppe am 15. Januar um 19.30 Uhr im Lorzsaal in Cham halt.

Die fünf Mitglieder von «Leavinghomefunktion» reisten zunächst durch Europa und die Länder der ehemaligen Sowjetunion, später durch die USA und Kanada. Ihre sowjetischen Motorräder sorgten für gemächliches Vorkommen, zahllose Pannen und Abenteuer – beste Voraussetzungen, um mit Land und Leuten in Kontakt zu kommen, wie es in einer Mitteilung heisst.

Anne Knödler, Elisabeth Oertel, Efy Zeniou, Kaupo Holmberg und Johannes Fötsch wollten ihre Komfortzone verlassen und auf dem Landweg nach New York reisen. 40 000 Kilometer tuckerten die fünf über feinsten Teer, endlose Holperstrassen, wüste Waldwege, durch tiefe Sümpfe und reissende Flüsse. Bei jedem Stopp gab es Einladungen zum Gespräch, zum Tee, zum Bleiben. Die Menschen öffneten ihre Garagen, suchten nach Ersatzteilen und halfen bei Reparaturen. Die Gruppe überwand die «Road of Bones», standen in Kasachstan vor Gericht und irrten durch die mongolische Steppe. Den Fluss Kolyma befuhren sie bis zur Mündung per Floss – angetrieben von den Motoren ihrer Maschinen. Nach der Beringstrasse ging es an der Westküste bis nach Los Angeles und schliesslich nach New York City. (ml/pd)

Hinweis

Weitere Informationen und Vorverkauf unter www.explora.ch

Vereidigung der Zuger Richter

Zug Gestern Morgen wurden im Obergericht unter anderen die Friedensrichterinnen und Friedensrichter vereidigt. Dies sei nicht nur ein zeremonieller Akt, wie der Zuger Obergerichtspräsident betont.



Friedensrichter, deren Stellvertreter, Mitglieder und Ersatzmitglieder des Obergerichts sowie Gerichtsschreiber schwören und geloben bei der gestrigen Vereidigung für die Amtsperiode 2019 bis 2024 im Obergericht in Zug. Bild: Charly Keiser (7. Januar 2019)

Charly Keiser

charly.keiser@zugerzeitung.ch

Anders als in einigen anderen Kantonen sind die Friedensrichterämter im Kanton Zug nicht zentralisiert worden und noch immer in allen Gemeinden vorhanden. «Bewusst und gewollt», wie Obergerichtspräsident Felix

Ulrich nach der gestrigen Vereidigung der Friedensrichterinnen und Friedensrichter sowie deren Stellvertreter erklärte. «Wir haben uns in Zug gegen eine Zentralisierung und Professionalisierung ausgesprochen, weil die Ämter in den Gemeinden bei den Einwohnerinnen und Einwohnern beliebt und geachtet sind.»

Der Grund für die gestrige Vereidigung um 8.45 Uhr steht im Gerichtsorganisationsgesetz des Kantons Zug, wonach die vom Volk gewählten Mitglieder und Ersatzmitglieder der Justizbehörden bei Amtsantritt den Amtseid oder das Amtsgelöbnis zu leisten haben. Und zwar nach der gleichen Formel, wie die Mitglieder

des Kantonsrates. Ulrich betonte: «Wir sind Teil der Justiz, der dritten Staatsgewalt.» Frieden, Wohlstand, Sicherheit. Dies alles sei direkt von einem funktionierenden und glaubwürdigen Rechtsstaat abhängig: «Das ist tatsächlich nicht zu hoch gegriffen.»

Die Pflicht, den Amtseid oder das Amtsgelöbnis abzulegen, ste-

he im Zusammenhang mit den Kompetenzen, die ihnen als vom Volk gewählten Amtsträgerinnen und Amtsträgern übertragen worden seien, führte Ulrich weiter aus: «Die Vereidigung auf eine gewissenhafte Pflichterfüllung ist also nicht nur eine gesetzliche Vorgabe oder ein zeremonieller Akt. Sie ist auch eine moralische Verpflichtung.» Dabei handle es sich um eine so bedeutende Verpflichtung, dass eine Verweigerung des Amtseides oder des Amtsgelöbnisses den Verzicht auf das Amt beziehungsweise das sofortige Erlöschen des Mandates bedeute.

Hohe Quote an Erledigungen

Wie in den Rechenschaftsberichten des Obergerichts der letzten Jahre zudem nachzulesen sei, hätten die Friedensrichterämter des Kantons Zug zwischen 43 und 49 Prozent aller zivilrechtlichen Streitigkeiten niederschwellig und abschliessend erledigt, lobte Ulrich «seine» Kollegen: «Also, dieser hohe Prozentsatz aller zivilrechtlichen Klagen ist von den Friedensrichterämtern durch Vergleich, Rückzug oder Anerkennung definitiv erledigt worden», präziserte er.

Im Anschluss an die Vereidigung genossen die Teilnehmer den offerierten «Café-Riche» des Obergerichts. Und um 10.45 Uhr hielt der Verband zugerischer Friedensrichter und Stellvertreter im Hotel Restaurant Schiff in Unterägeri unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Markus Ambühl seine diesjährige Generalversammlung ab.

Freiamt

Ausserordentliche Versammlung

Bildung Die Volkshochschule Oberes Freiamt (VHS OF) blickt auf ein spezielles Semester zurück. Neben dem 40-Jahr-Jubiläum im Sommer gab es vieles zu planen, organisieren und weiterentwickeln. Daher lädt die Volkshochschule am 16. Januar 2019 in Muri Info, Marktstrasse 4 in Muri zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung ein.

Von 18 bis 18.30 Uhr sind alle Mitglieder herzlich willkommen, wie es in einer Mitteilung der VHS OF heisst. Nach der Begrüssung wird über neue Statuten, Leitbild und allgemeinen Geschäftsbestimmungen abgestimmt. Auch ein neuer Vorstand/PK soll gewählt werden.

Höhepunkte des zweiten Semesters präsentiert

Von 18 bis 19 Uhr werden dann sowohl für Mitglieder als auch für Interessierte und Kursteilnehmer die Höhepunkte des kommenden zweiten Semesters zusammengefasst. Im Anschluss daran, ab zirka 19 Uhr, wird es detaillierte Reisevorstellungen über die Kultur- und Sprachreisen geben, welche die VHS OF zusammen mit EuroShuttle organisiert. (ml/pd)

Hinweis

Anmelden kann man sich beim Sekretariat, Elisabeth Birri, via E-Mail: info@vhs.ch

Erweiterung des Roth-Hauses kostet 8,7 Millionen

Muri Das Baugesuch für den Erweiterungsbau und Umbau des Wohnheims für Schwerstbehinderte liegt auf. Die Richtlinien der IV und weitere Mängel machen den Anbau notwendig.

Die Bauprofile zeigen, wo der Anbau an das Roth-Haus, dem Wohnheim mit Beschäftigungsstätte für Schwerstbehinderte hinkommt und wie gross er wird. Das Baugesuch der Stiftung Roth-Haus liegt bis am 15. Januar öffentlich auf. Sie rechnet mit einer Bauzeit von etwa 16 Monaten, die Baukosten werden mit 8,7 Millionen Franken angegeben. Heimleiter Uwe Tischer freut sich: «Die jungen Architekten legen grossen Wert auf ökologische Aspekte. Das wird ein gesunder Bau.»

Der Annexbau ist notwendig, um den räumlichen Anforderungen zu genügen und letztlich auch, um finanziell über die Runden zu kommen. Die Richtlinien der IV definieren, wie viel Raum zur Verfügung gestellt werden muss, andererseits zwingt der Wunsch nach Einzelzimmern zum Handeln.

Neubau behebt bisherige Mängel

Der bestehende Raum ist zudem nicht mehr zeitgemäss: Für die neuen Elektrorollstühle sind die Durchgänge und die ganzen Platzverhältnisse sehr eng. Es sind weitere Mängel vorhanden,



Die Bauprofile neben dem Roth-Haus zeigen, wo der Anbau stehen soll. Bild: Eddy Schambron

etwa der fehlende Bettenlift. Der neue Annexbau, der mit diesen Problemen aufräumen wird, kommt anstelle des früheren Bühlerhauses am Südklosterrain zu stehen.

Ende 2014 hatte der Kanton grünes Licht für das Vorhaben gegeben, sodass 2015 das Raumprogramm erarbeitet wurde. Im Juni 2015 informierte Regierungsrat Alex Hürzeler die Stiftung Roth-Haus allerdings, dass der bereits bewilligte An- und Umbau des

Wohnheims aufgrund der kantonalen Sparmassnahmen vorläufig nicht weiter verfolgt werden kann. Im August 2016 gab der Kanton dann doch grünes Licht.

Die ursprünglich vom Kanton als Kostenrahmen geschriebenen 6 Millionen Franken reichen allerdings nicht. «Das war nur eine Annahme», weiss Tischer, «schon im Projektwettbewerb hat sich abgezeichnet, dass dieser Betrag nicht genügen wird.» Nachdem sich die Fachplaner mit

dem Neubau beschäftigt haben, werden die Kosten auf 8,7 Millionen Franken veranschlagt. Der Kanton leistet keine Baubeiträge, finanziert aber über Beiträge an die Heimführung mit. «Die Finanzierung wird, Stand heute, keine Schwierigkeiten bereiten», sagt Tischer. Nach der Baubewilligung wird der Stiftungsrat den bestehenden Finanzplan verfeinern und konkretisieren.

Die Architekten standen im Projektwettbewerb vor einer an-

spruchsvollen Aufgabe. Einerseits muss die Erweiterung in einer ortsbaulich sehr sensiblen Lage realisiert werden. Andererseits sind die speziellen Bedürfnisse der 28 Bewohner sowie auch der Betreuungspersonen im Wohnheim für Schwerstbehinderte abzudecken. Den Projektwettbewerb gewannen Campovino Baumgartner Architekten GmbH, Zürich, ein junges Team gegeben. Ortsbaulich hätten die Architekten eine adäquate Antwort auf die bestehenden Bauten gefunden und würden einen atmosphärisch guten Aussenraum gewährleisten. In der folgenden Projektbearbeitung ging es um die Präzisierung und Verfeinerung verschiedener Themen wie etwa die Fassadengestaltung und die äussere Erscheinung des Neubaus, die Optimierung der Raumorganisation im Neubau und die Weiterentwicklung der Freiraumgestaltung mit den Wegverbindungen, Zugängen und Treppensituationen. Jetzt steht das Projekt, nach der Genehmigung des Baugesuchs, vor der Ausführung.

Eddy Schambron
redaktion@zugerzeitung.ch